

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1999-2000)
Heft: 2

Rubrik: Fraztop!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fraustop!

Grenzgänge in der Kunst

sf. Eine eigenständige feministische Kunstpädagogik gibt es nicht, doch es gibt Frauen mit feministisch geschärftem Blick innerhalb der Kunstpädagogik; einige von ihnen kommen im Buch zu Wort. So zeigt etwa eine in ihrem Beitrag die geschlechtliche Codierung der Auseinandersetzungen um die documenta X von Catherine David auf. Drei ausführliche Texte befassen sich mit Grenzgängen in der Kunst und Kunstpädagogik, ein weiterer mit Zwischenräumen – anhand der Videokunst von Pipilotti Rist. Von Geschlechterverhältnissen und Gestaltungsmöglichkeiten ist die Rede und von einigem mehr.

So abstrakt sich die Themen anhören mögen, das Buch ist es ganz und gar nicht. Im Gegenteil: Vielfältig und dicht bietet es auf lebendige Art eine Fülle von Informationen und Gedanken, Auseinandersetzungen und Anregungen – jenen, die in Kunstzusammenhängen arbeiten genauso wie Kunstfaszinierten.

Heidi Richter/Adelheid Sievert-Staudte (Hg.): *Eine Tulpe ist eine Tulpe ist eine Tulpe. Frauen, Kunst und Neue Medien*, Ulrike Helmer Verlag 1998, Fr. 38.90.

Arkana der Liebe

ständiges Bemühen
wichtige Erkenntnisse
niederzuschreiben

Sehnsucht
nach Minnesang
und Hofstaar
bin Sängerin
mit Begleitung
dieser Text handelt von uns
spricht über die anderen
und die Zustände der Welt

as. Cornelia Böhler hält in zwanzig Elegien in Deutsch und Englisch Zwiesprache mit dem Leben. Sie konfrontiert ihre «ZuhörerInnen» mit dem Mikrokosmos menschlicher Erfahrungen und sinniert über die Zustände der Welt. Melancholie und Trauer über vergangene Lieben, Sehnsucht nach Gemeinsamkeit sowie die Auseinan-

dersetzung mit Tod und Krankheit sprechen aus den vielschichtigen Texten, die dennoch mit einer Leichtigkeit des Seins daherkommen. Mein Rat: Eintauchen und treiben lassen!

Cornelia Böhler: *Arkana der Liebe – Arcana of Love. Elegien in Deutsch und Englisch*, Frieling & Partner GmbH Berlin 1999, Fr. 17.80.

Dadabé

«Dadabé» (dt. Grossvater) ist das erste auf deutsch erschienene Buch der madagassischen Schriftstellerin Michèle Rakotoson. Im Kurzroman «Dadabé», das dem im Lamuv Verlag erschienenen Buch den Titel gab, beschreibt sie das Leben einer jungen Frau in Tananarivo. Ihr Alltag ist von der Farbe grau geprägt: Erlebnisse aus der Kindheit steigen ihr auf, beängstigende Alpträume und nur wenige liebevolle Erinnerungen, darunter jene an ihren Grossvater, den sie auf seinen Visiten als Arzt gelegentlich begleitet hat. Er scheint der einzige Mensch, der ihr je etwas bedeutet hat. Der Mann, mit dem sie als Zwanzigjährige eher zufällig eine Beziehung eingeht und von dem sie ein Kind erwartet, verlässt sie noch vor der Geburt. Doch das scheint sie nicht mehr zu schmerzen als das Leben überhaupt. Das Kind wollte sie erst gar nicht und ihr allmählich runder werdender Körper ist ihr genau so gleichgültig wie alles andere. Mit der Geburt ihres Kindes gelingt es ihr, sich von den quälenden Geistern und Mythen ihrer eigenen Kindheit zu lösen.

Ohne die Autorin in ein Korsett zwingen zu wollen, fühlt man sich beim Lesen von «Dadabé» an Marguerite Duras erinnert. Ein Vergleich, den Michèle Rakotoson in einem Interview übrigens selber auch gemacht hat.

Wer erwartet, beim Lesen ihrer Erzählungen etwas über die Lebensumstände der Madagassinnen oder über die Schönheit der Insel zu erfahren, wird enttäuscht sein. Warum aber sollten Lesende erwarten, dass eine afrikanische Schriftstellerin ausschliesslich derartiges zu Papier bringt? Mit Erwartungen und Normen ist die Autorin auch von Seiten französischsprachiger Verlage konfrontiert worden. Einer ihrer Romane wurde zwar von Lektoren grosser Verlage als gut befunden, aber trotzdem abgelehnt. «Wir veröf-

fentlichen ihn nicht, weil er den Normen nicht entspricht. Erstens zählt er nur neunzig Seiten, zweitens ist er kein Roman, drittens verlangt man von schwarzen Autoren eine entweder mythische oder wuchernde Schreibweise», sagte Michèle Rakotoson. Wohl überflüssig anzufügen, dass ihr weder der eine noch der andere Schreibstil geläufig ist. Mit viel Mühe hat sie schliesslich einen Verlag in Belgien gefunden, der bereit war, ihren Roman «Henoï» zu veröffentlichen. *Elisabeth Jacob*

Michèle Rakotoson: *Dadabé. Ein Kurzroman und zwei Erzählungen aus Madagaskar*. Lamuv Verlag, Reihe Black Woman, 1998, 151 Seiten, Fr. 18.80.

Lobby Ladies

al. – Der neue Comic-Band von Ursula Ileni Fürst mit dem zweideutigen Titel «Lobby Ladies» enthält eine Sammlung von Comics, die sich alle auf die eine oder andere Art und Weise mit der heutigen Polarisierung der Geschlechter auseinandersetzen. Am Ende der Lektüre der teils farbigen, teils in schwarz-weiss gehaltenen Bilder Geschichten bleibt die Frage offen, ob es sich bei den in den Geschichten vorkommenden Frauen tatsächlich «nur» um Vorzimmer-Damen handelt, oder ob da nicht doch eine unterschwellige, allgemeine Verschwörung der ganz gewöhnlichen Frauen auszumachen ist, die die als allgemein angenommenen Gesetze einer patriarchalen Weltsicht weitläufiger und hintergründiger unterlaufen, als allgemein hin angenommen wird.

Ursula I. Fürst erzählt ihre Geschichten zügig und kommt mit wenigen dafür aber umso treffsichereren Bildern aus. Ihre Protagonistinnen und Protagonisten bewegen sich in einer faszinierenden Dreiecks-, Kreis- und Zylinderwelt, mit teilweise seltsam verzogenen aber dennoch stimmigen Perspektiven. Immer wieder bringt sie unerwartete Wendungen in die Erzählungen ein. Und das Ende der Geschichte kommt meist knüppeldick – in ein paar wenigen Bildern kippt die Erzählung ins bodenlos Abgründige und überlässt es der Leserin / dem Leser, ein Auskommen damit zu finden. Eines ist sicher, wer sich auf die Bilder Geschichten von Ursula I. Fürst einlässt, den werden sie eine Weile durch das Leben begleiten.

Ursula Ileni Fürst: *Lobby Ladies*, edition moderne, Zürich, 1998, Fr. 35.–